



**Die Ärzte mit Patientenapotheke informieren**

Vereinigung der selbstdispensierenden Ärzte der Schweiz

Fortbildungsveranstaltung der APA – 4. Teil:

## Wie häufig sind Medikamenteninteraktionen?

**SIMON OTTH**

Das Schweizerische Toxikologische Informationszentrum erhält über 30 000 Anfragen pro Jahr, wovon es sich in 61 Prozent der Fälle um Laienanfragen, in 30 Prozent um Arztanfragen sowie in 9 Prozent um andere Anfragen handelt. Die Anzahl der Beratungen stieg von ungefähr 2000 im Jahr 1997 auf ungefähr 33 000 im Jahr 2005 an, wobei diese Beratungen in 77 Prozent der Fälle die deutsche Schweiz, in 20 Prozent die französische Schweiz und in 3 Prozent der Fälle die italienische Schweiz betrafen. Die Häufigkeit der Anfragen bezüglich irgendwelcher Vergiftungen wie auch bezüglich medikamentenbedingter Intoxikationen zeigt tageszeitliche Schwankungen mit einem ersten Höhepunkt zwischen 11 und 12 Uhr und einem zweiten Höhepunkt zwischen 17 und 20 Uhr sowie jahreszeitliche Schwankungen mit einer Kumulierung im Frühherbst.

### Medikamentenintoxikationen noch vor Haushaltprodukten

Von sämtlichen im Zeitraum von 1998 bis 2005 erhaltenen Anfragen im Zusammenhang mit Intoxikationen bezog sich der Hauptanteil von 37 Prozent auf Medikamente, gefolgt von 24 Prozent wegen Haushaltsprodukten und 11 Prozent wegen Pflanzen, wogegen jeweils nur wenige Prozent der Anfragen technische und gewerbliche Produkte, Kosmetika, Drogen und Genussmittel, Nah-

Die offiziellen Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken des Bundesamtes für Statistik, in die aber nur die hospitalisierten beziehungsweise die tödlich verlaufenen Fälle eingehen, sowie die Falldatenbank des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums, die sämtliche Arten von Intoxikationen betrifft, stellen zwei wichtige Informationsquellen für die Erfassung von Medikamenteninteraktionen dar, wie Dr. med. Hugo Kupferschmidt vom Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum an einer von der APA organisierten Fortbildungsveranstaltung ausführte.

rungsmittel und Getränke, Produkte aus Landwirtschaft und Gartenbau, Gifttiere, Pilze und Veterinärarzneimittel betrafen. Bei Aufschlüsselung der Medikamentenintoxikationen nach therapeutischen Gruppen war das Nervensystem mit 45 Prozent der Anfragen die wichtigste und der Atemtrakt mit 14 Prozent die zweitwichtigste Gruppe, während die therapeutischen Gruppen betreffend Bewegungsapparat, Magen-Darm-Trakt, Haut, Kreislauf, Urogenitaltrakt, Antiinfektiva, systemische Hormone, Blut, Sinnesorgane, Antiparasitika und Onkologika deutlich weniger Anfragen hervorriefen. Dabei bezogen sich bei den Erwachse-

nen 63 Prozent der Anfragen auf die therapeutische Gruppe des Nervensystems und 9 Prozent auf diejenige des Bewegungsapparats, während bei den Kindern 23 Prozent der Anfragen Medikamente für den Atemtrakt und 20 Prozent solche für das Nervensystem betrafen. Darüber hinaus ergaben die vom Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum erhaltenen Verlaufsrückmeldungen, dass die Psychopharmaka am häufigsten für schwere Vergiftungen verantwortlich sind. Der prozentuale Anteil der Medikamentenintoxikationen an sämtlichen Vergiftungen stieg bis ins Jahr 1993 auf über



## Die Ärzte mit Patientenapotheke informieren

Vereinigung der selbstdispensierenden Ärzte der Schweiz

45 Prozent an, nahm danach wieder ab und liegt seit 1998 nahezu konstant im Bereich von ungefähr 37 Prozent.

Die akzidentellen wie auch die beabsichtigten Intoxikationen verliefen mehrheitlich leicht oder mittelschwer, wobei aber bei den beabsichtigten Vergiftungen ein etwas grösserer Anteil einen schweren

Verlauf zeigte oder sogar tödlich endete. Die durch Medikamente hervorgerufenen akzidentellen Intoxikationen waren grösstenteils asymptomatisch und in keinem Fall tödlich, während bei den beabsichtigten Medikamentenvergiftungen die Mehrheit leicht oder mittelschwer verlief und nur ein kleiner Anteil tödlich endete.

Im Vergleich zu den Erwachsenen wurde bei Kindern tendenziell ein weniger schwerer Verlauf verzeichnet, wobei rund die Hälfte der akzidentellen wie auch der beabsichtigten Vergiftungen asymptomatisch war und nur je ein Todesfall eintrat.

Die vom Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum erfassten Daten, die inzwischen auf über 250 000 Anrufen beruhen, widerspiegeln nicht nur das Informationsbedürfnis der Bevölkerung und der Ärzteschaft, sondern insbesondere auch die Art und Häufigkeit der Intoxikationen. Die ärztlichen Verlaufsrückmeldungen werden auch in Zukunft von grosser Bedeutung sein, um den

### KONTAKT

Dr. Sven Bradke  
Geschäftsführer APA  
Mediapolis AG  
Postfach, 9006 St.Gallen  
E-Mail: sven.bradke@mediapolis.ch

Dr. med. Hans-Ulrich Kull  
Präsident APA  
Obere Heslibachstrasse 42  
8700 Küsnacht  
E-Mail: hansulrich.kull@hin.ch

Dr. med. Simon Otth  
Vizepräsident APA  
Schärbächlistrasse 3  
8810 Horgen  
E-Mail: dres-otth@bluewin.ch

APA im Internet: [www.apa-dma.ch](http://www.apa-dma.ch)

Schweregrad und den Verlauf von Intoxikationen noch besser beurteilen zu können. ■

*Dr. med. Simon Otth, Horgen  
Vizepräsident der APA*

### SERIE

**Fortbildungsveranstaltung der APA - 1. Teil:  
Interaktionen zwischen  
Medikamenten**  
ARS MEDICI 25./26.2006

**Fortbildungsveranstaltung der APA - 2. Teil:  
Medikamente und Laborwerte**  
ARS MEDICI 1.2007

**Fortbildungsveranstaltung der APA - 3. Teil:  
Vitamin B<sub>12</sub>**  
ARS MEDICI 4.2007

**Fortbildungsveranstaltung der APA - 4. Teil:  
Wie häufig sind  
Medikamenteninteraktionen?**  
ARS MEDICI 5.2007